

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

261 (22.9.1898)

Beilage zu Nr. 261 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 22. September 1898.

** Badische landwirthschaftl. Berufsgenossenschaft.

Ergebnisse der Geschäftsführung in den Jahren 1895, 1896 und 1897.

	1895	1896	1897
1. Zahl der eingekommenen Anzeigen über land- und forstwirtschaftliche Betriebsunfälle, und zwar:			
a. landwirthschaftl. Betriebsunfälle	3 224	3 751	4 059
b. forstwirtschaftl. Betriebsunfälle	2 818	3 205	3 586
c. forstwirtschaftl. Betriebsunfälle	406	546	473
2. Zahl der Unfälle, für welche Entschädigungen bewilligt wurden	1 634	2 107	2 307
3. Folgen der Verletzungen bei den entschädigten Unfällen — Ziffer 2 —			
a. Tode	126	159	150
b. dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit	3	11	6
c. dauernde theilweise Erwerbsunfähigkeit	595	666	1 052
d. vorübergehende Erwerbsunfähigkeit	910	1 271	1 099
4. Entschädigte Hinterbliebene der Getödteten:			
Witwen	82	101	91
Kinder	112	172	143
Ascendenten	1	2	1
5. Zahl der erlassenen Bescheide:			
Rentenfeststellungsbescheide	1 573	2 107	2 307
Wendungsbescheide	1 344	1 476	1 916
Einstellungsbescheide	659	616	787
Widerrungsbescheide	188	205	292
	3 714	4 404	5 302
6. Gegen Bescheide des Genossenschaftsvorstandes wurden Beschwerden an die Schiedsgerichte erhoben	228	285	399
7. Gegen Entscheidungen der Schiedsgerichte wurden Rekurse an das Großh. Landesversicherungsamt eingelegt	17	19	37
8. Zahl der Verletzten und Hinterbliebenen der Getödteten, an welche im Jahre 1897 Entschädigungen angewiesen wurden:			

	im Jahre										zusammen
	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	
Verletzte	—	55	171	290	447	528	746	989	1 660	2 154	6 990
Witwen	3	28	43	64	61	77	73	80	106	91	626
Kinder	6	43	62	96	75	105	129	95	175	143	928
Ascendenten	—	1	—	—	—	—	—	1	2	1	5
	8	127	276	450	588	710	948	1 115	1 943	2 389	8 549

	1895	1896	1897
9. Entschädigungen wurden bezahlt:			
a. Kosten des Heilverfahrens	9 360.75	11 747.97	16 155.65
b. Renten an Verletzte	350 382.20	435 109.25	525 829.85
c. Beerdigungskosten	4 173.65	5 360.67	5 012.55
d. Renten an Witwen Getödteter	37 288.95	46 038.20	52 694.75
e. Abfindungen bei Wiederverheirathung an Witwen Getödteter	1 997.35	2 893.16	2 126.—
f. Renten an Ascendenten	41 125.55	46 687.15	51 431.80
g. Renten an Ascendenten	179.40	419.85	463.75
h. Renten an Angehörige von Verletzten die in Krankenhäuser untergebracht waren	743.05	1 479.85	1 353.50
i. Kur- u. Verpflegungskosten an Krankenhäuser	12 310.60	16 052.71	16 031.09
k. Abfindungen an Ausländer	—	700.—	2 200.—
Sa.	457 556.50	566 488.81	673 298.94
10. Kosten der Unfalluntersuchungen und Feststellung der Entschädigungen (Gutachten der Ärzte u. Berichte der Vertrauensmänner)	1895	1896	1897
a. Kosten der Unfalluntersuchungen	16 583.72	19 311.67	20 333.78
b. Kosten der Feststellung der Entschädigungen	2 405.31	3 233.93	5 569.02
11. Laufende Verwaltungskosten:			
a. Genossenschaftsvorstand (Gehalte, Reisekosten, Bureaukosten, Heizung, Beleuchtung, Schreibmaterialien, Zinsen, Inventar, Porto)	33 978.30	35 174.12	40 660.22
b. Revision des Katasters	3 106.03	2 090.24	2 429.01
c. Einzug der Beiträge durch die Steuerbehörden	10 972.60	12 913.—	15 310.63
12. Betrag des Reservefonds am Schlusse des Jahres	614 037.75	748 614.37	873 494.08
13. Gesamtzahl der umlagepflichtigen land- u. forstwirtschaftlichen Betriebe	251 957	253 230	254 497
14. Gesamtzahl der für diese Betriebe nach der Abschätzung erforderlichen Arbeiter	72 132 500	72 490 800	72 834 100
15. Gesamtsumme der bei der Berechnung der Umlage zu Grunde gelegten Arbeitswerthe	M. 115 394 210	M. 116 107 320	M. 116 555 150
16. Umlagefuß für je 100 M. Arbeitswerth	PF. 56	PF. 66	PF. 77
17. Wirkliches Ergebnis der Umlage (1895 und 1896 „Nat“ 1897 „Soll“)	645 649.27	765 480.39	897 781.92

Verschiedenes.

† **Berlin**, 21. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin übernahm das Protektorat über die Ausstellung vom Roten Kreuz.

† **Budapest**, 21. Sept. Die Ortschaft Kerta im Bezirker Komitat ist völlig niedergebrannt. Nur sieben Häuser blieben vom Feuer verschont; eine Person ist verbrannt, 50 wurden schwer verletzt. Das Uebel ist groß.

† **Memel**, 21. Sept. (Telegr.) Wie sich nunmehr herausstellt, sind sämtliche 29 vermählte Fischer ertrunken. Keim von ihnen, größtentheils Familienväter, sind in Memel zu Hause, die übrigen zwanzig in Ruffisch-Polangen.

† **New-York**, 20. Sept. (Telegr.) Das Gesundheitsamt in Louisiana theilt amtlich mit, daß bis jetzt in New-Orleans selbst vier Fälle von gelbem Fieber und fünf Fälle auf der gegenüberliegenden Seite des Flusses vorgekommen sind. Oberhalb New-Orleans sind 109 Fälle im Staate Mississippi vorgekommen, von denen sieben tödtlich verliefen. Die Sterblichkeitsziffer ist um zwölf vom Hundert bedeutender als im Jahre 1897. Alabama hält strikte Quarantäne gegen New-Orleans und die übrigen infizirten Orte.

† **Simla**, 20. Sept. (Telegr.) 149 Pestfälle traten in der letzten Woche in Bombay auf gegen 170 in der vorhergehenden; aber die Todesfälle in den Distrikten stiegen auf 3000. Vier Todesfälle fanden in Karachi statt, zwei in Calcutta, zwölf in der Präsidentschaft Madras und acht in der Stadt Bangalore.

Großherzogliches Hoftheater.

a. Im Hoftheater Karlsruhe:

Donnerstag, 22. Sept. Abth. B. 2. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „**Im weißen Rössl**“, Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 23. Sept. Abth. C. 2. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „**Die gefesselte Fantasia**“, Zauberoper in 2 Aufzügen. Musik von Franz Schubert. Mit Benutzung der Kompositionen zu dem Melodram „Die Zauberharfe“ und anderer Schubert'scher Motive bearbeitet von Felix Mottl. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 25. Sept. Abth. A. 3. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „**Die Zauberflöte**“, Oper in 2 Aufzügen von Em. Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen jeweils von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassenspreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgeld für jede Karte statt. — Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgelder (siehe oben), sowie das Porto für Antwort an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzufenden. Nur von auswärtigen Wohnenden werden schriftliche Bestellungen angenommen. Die Vorverkaufsstelle befindet sich im Hoftheatergebäude.

b. Im Theater in Baden:

Montag, 26. Sept. 7. Vorst. außer Abomm.: „**Die Welt, in der man sich langweilt**“, Lustspiel in 3 Akten von E. Pailleron. Anfang 7 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Feuilleton.

Manuskript verboten.

Das Burgfräulein.

Von Frida Stora.

(Schluß.)

Das letzte Wort war noch nicht gesprochen, da stand er vor mir und legte die Hand fest auf den blanken Messingdrücker der Thür.

Mary! Klang es bittend an mein Ohr, gehen Sie so nicht, Sie müssen mich erst hören.

Wie erstickt verharrete ich. Mary nannte er mich. Und wie schmeichelnd süß erkante mir mein Name von seinen Lippen. — Wie er nun meine Hand ergriff, wie er mir unterwandt in die Augen sah, bis ich sie verwirrt senken mußte! Und was er da alles gesagt; wie er mich liebe, daß er nie gedacht, daß sein Herz diesem beseligenden Gefühl noch zugänglich sei. Wie er dagegen gekämpft, und wie eine wahnsinnige Eifersucht ihre Krallen in sein Herz geschlagen, als er geglaubt, ich eremuthige Eberhard.

Ich hörte all diese Worte, als ob sie aus weiter Ferne an mein Ohr schlugen; aber ein überwältigendes Glückgefühl empfand ich bei seinen Worten.

Und nun frage ich Sie, Mary, bin ich wirklich noch nicht zu alt, um ein so jugendfrisches Wesen, wie Sie es sind, an mich zu ketten? Ob Sie überhaupt nur ein klein wenig Liebe fühlen können für den ersten Mann, der lange, lange Jahre nur der Pflicht, ein getreuer Haushalter des ihm von Gott anvertrauten Gutes zu sein, lebte, und dessen einziges Glück die Liebe seines Kindes war?

Statt des von ihm so heiß ersehnten, freudigen »Ja« brachte ich nur die stammelnde Frage hervor: Und die gnädige Frau? Ich dachte, er werde erschreckt zusammenfahren; aber da kam wieder das sonnige Lächeln, welches die ersten Züge so wunderbar verschönte. Sind das alle Deine Bedenken? fragte er und legte den Arm um mich, was ich auch ruhig geschehen ließ. O, ich empfand ein solches Ruhegefühl, von diesem starken Arme umschlungen, unter dem leuchtenden Blicke dieser Augen, daß sonst kein Gedanke aufkam als nur der eine beseligende: er wird mich schützen gegen alles, was kommen mag.

XIII.

Was nun Madeleine sagte? — Nun, sie hing in Lachen und Weinen an meinem Hals und versicherte mir unzählige Male, daß sie mich sehr, sehr lieb habe. Daß sie ganz glücklich sei, wenn ihr Kurt sie nun holen wolle, weil der gute

Papa nun nicht so einsam zurückbleibe. Und nicht wahr, meinte sie, so schrecklich alt ist er gar nicht. Fünfundvierzig Jahre erst.

Ich versicherte ihr, daß ich ihn liebenswerther fände als alle Kavaliere der Welt.

Und die Großmama? Es mag wohl ein schwerer Kampf gewesen sein, welchen sie mit ihrem Adelsstolz zu bestehen hatte, als mein theurer Arno ihr feinen unumföhllichen Entschluß, das kleine schwarze Ding zu seinem Weibe zu machen, mittheilte.

Aber als sie mich dann zu sich beschiedene ließ, da schloß sie mich doch in die Arme und weinte, weinte wirkliche Thränen, was ich dieser stolzen Frau nimmer zugetraut hätte.

Sie sagte, sie wisse nicht wie es sei; aber obgleich sie nicht gewohnt ist, daß Arno sich noch einmal vernähle, so gebe sie mir doch die Versicherung, daß sie mich, wenn er nun einmal eine zweite Frau bringe gern als solche aufnehmen werde.

Ich war sehr überrascht ob dieses gütigen Empfanges, hatte ich doch bestimmt geglaubt, erst durch unermüdeliches Entgegenkommen schließlich Gnade zu erringen.

Arno behauptete, es sei nichts Merkwürdiges, daß seine Mutter mir gut sei, alle Menschen müßten mich lieben. Wir ist es jedoch bis auf den heutigen Tag nicht klar geworden, wie er sich in meine Malattensphynonomie verlieben konnte. Aber gegen Thatsachen läßt sich nicht streiten, und Thatsache ist, daß er mich treu und innig liebt, beinahe so sehr, wie ich ihn.

Eberhard reiste noch am Tage unserer Verlobung ab, ohne daß ich ihn wieder gesehen. Auch Arno war so aufgebracht, daß er ihn nicht sehen wollte; so mußte die Großmama es übernehmen, ihn von dem Vorgefallenen zu unterrichten und ihm die Weisung des Onkels, Falkenrode zu verlassen, übermitteln. Unmöglich schwer mag ihr dieser Auftrag geworden sein, aber vielleicht war es ihr doch lieber so, als wenn Arno eine Auseinandersetzung mit ihm gehabt.

Er reiste zu einer verheirateten Schwester, und später hat Arno durch Vermittelung einflußreicher Freunde und ein ziemlich bedeutendes Kapital, welches als Kaution gestellt werden mußte, seine Existenz gesichert.

Friedrichs Gesicht war noch um einen Zoll näher zum Gefrierpunkt, als er von der abermaligen Resalliance Kenntniß nahm, die einer des erlauchten Hauses Falkenstein eingehen wollte. Arno hatte mich, ehe ich zu meinem Mütterchen abreiste, um mir ihren Segen zu holen und alles zu unserer Vermählung vorzubereiten, der gesammten Dienerschaft als zukünftige Herrin vorgestellt.

Frau Grau küßte mich in sichtlich freudiger Erregung die Hände, und Lore brach in hellen Jubel aus. Die Herzen dieser Weiden hatte ich schon erobert und im Laufe der Zeit gelang

es mir unschwer, auch Friedrichs Gunst zu erringen. Der Alte war mir bis zu seinem Ende treu ergeben.

Als ich mit meinem theueren Gatten von der kurzen Hochzeitsreise in die neue Heimath einzog, hatte die kleine Tante in der Oberförsterei die klugen freundlichen Augen für immer geschlossen. So war der erste Tag in eigenem Heim ein Trauertag, denn die irdische Hülle des kleinen Fräuleins wurde zur letzten Ruhe befristet.

Kurt war schon einige Tage vor ihrem Hinscheiden in Falkenrode eingetroffen, und seine sorgende Liebe und die treue Pflege des Bruders hatten ihr die letzten Tage erleichtert. Mitten im Walde wollte sie ausruhen, wo Vogelfang und Waldesduft ihr Grab umgaben, und so geschah es auch. — Es war der erste sonnig schöne Märztag, als sich der Zug nach dem Walde zu bewegte.

Wie staunte ich aber, als Madeleine mir dann mittheilte, daß zwischen Großmama und Tante Apollonia eine vollständige Ausöhnung stattgefunden. Großmama sei sehr ergriffen gewesen und sei in den letzten Tagen mehrmals zu der Kranken gekommen. Auch mit Kurt sei sie freundlich, fast herzlich gewesen. Was diese Wandlung in dem stolzen Herzen hervorgerufen? Wer kann es wissen. Mich empfing sie so liebevoll, wie es ihr Wesen nur zuließ. Vielleicht war es doch die hoffähige Verwandtschaft, welche mir in Großmamas Augen einen Vorzug gegen Arno's erste Frau ließ.

Jedenfalls habe ich selten, fast nie, zu Madeleins reizendem Thurnzimmer als Schmollwinkel meine Zuflucht genommen. Sie hatte es mir, als sie im Sommer als strahlend glückliche junge Frau von uns schied, feierlich überantwortet. Wenn Großmama ihre Launen hat, was oft unpföhllich kommt, so flüchte Dich mit Papa hierher, sagte sie. Großmamas Charakter scheint zwar einer mir unbegreiflichen Wandlung unterworfen, jedoch traue ich dem Landfrieden nicht. Dennoch hielt diese von meinem Töchterlein angezeigte Wandlung zum Guten vor, und da ich Arno auch noch veranlaßte, die Beziehungen mit den Familien der Nachbargüter etwas reger zu gestalten, hatte ich Großmama auf meiner Seite. Nur eins trübte allezeit ihre Stimmung, wenn sie die Schilderung der Festlichkeiten am Hofe in den Tagesblättern las und der Name ihres Sohnes niemals unter den Gästen genannt wurde, da er sich konsequent weigerte, in irgend welche Beziehung zum Hofe zu treten.

Madeleine hingegen wurde mit der Zeit eine Salonbame par excellence. Kam sie aber mit Mann und Kindern nach Schloß Falkenrode, so war und blieb sie unser natürlich heiteres Kind, und der Name Burgfräulein paßte noch immer, obgleich wir nun Ersatz durch mein eigenes Töchterchen erhielten, welches zu meinem Kummer ebenso dunkel ist, wie seine kleine Mama.

